

Epigraphisches.

Zur lateinischen Onomatologie.

1.

Im Suetonius de gramm. et Rhet. 3 hat Reifferscheid S. 102, 13 drucken lassen: „ut constet — L. Apuleium ab † *Eficio Calvino* equite Romano praedivite quadringenis annuis conductum † multos edoceret.“ Die Varianten sind *Eficio* Neapol. Leidens. Gudian. *Efitio* Vatican. *aeficio* Ottobon. *effitio* I = Vatic. *Clavino* Neap. Vorgeschlagen hat Th. Mommsen: a *Calvisio Sabino* mit Vergleichung von Seneca Epist. XXVII, 5. 8 *Calvisius Sabinus* memoria nostra fuit dives: et patrimonium habebat libertini et ingenium; *Beroaldus*: ab *Titio Calvino*; Duidendorp: ab L. *Sextio Calvino*. Ohne im Stande zu sein, über den Mann etwas Näheres beizubringen, vermag ich doch wenigstens den Namen desselben sicher zu stellen. Denn daß er *Aeficius Calvinus* geheißen, geht aus folgenden drei Inschriften hervor:

a) Hamilton Researches in Asia minor v. II p. 459 n.
287 = Lebas n. 1572 p. 385, auf Knidos,

**ΓΑΙΟΝΙΟΥΛΙΟΝΑΡΤΕΜΙΔΩΡΟΥΥΙΟΝ
ΘΕΥΤΤΟΜΙΤΤΟΝ
ΜΑΑΡΚΟΣΑΙΦΙΚΙΟΣΜΑΑΡΚΟΥΑΠΠΟΛΛΩΝΙΟΣ
ΤΟΝΕΑΥΤΟΥΦΙΛΟΝΕΥΝΟΙΑΣΕΝΕΚΑ
5 ΤΑΣΕΙΣΑΥΤΟΝ ΑΠΠΟΛΛΩΝΙΚΑΡΝΕΙΩΙ**

Γάιον Υούλιον Ἀρτεμιδόρου τιὸν

Θεύπομπον

Μάρκος Αἰφίκιος Μαράκον Ἀπολλώνιος

τὸν ἔαυτοῦ φίλον εὐνοίας ἐνεκα

ταῦς εἰς αὐτὸν Ἀπόλλωνι Καρνεῖω.

Ich halte mich hier weder bei dem Θευρομπός auf, welcher der Enkel des durch seine Kunst bei Pompeius und Cäsar bekannten Theopompos gewesen zu sein scheint, noch berühre ich die auch auf griechischen Titeln häufige Schreibweise *Máρκος* (zuletzt wieder Ephem. Archaeol. n. 3760. I, 14 p. 1927); nur so viel sei bemerkt, daß die Weihung etwa um den Anfang unserer Zeitrechnung fällt.

b) Pittakis in der Eph. Arch. n. 3125 p. 1543, gefunden in der Nähe des Parthenon:

**ΟΔΗΜΟΣ
ΑΙΦΙΚΙΑΝΚΑΛΥΙΝΑΝ
ΑΡΚΟΥΑΙΦΙΚΙΟΥΚΑΛΥΙΝΟΥ**

ΘΥΓΑΤΕΡÀ

Ο δῆμος

Αἰφικίαν Καλυνῖαν

Μ]άρκον Αἰφικίον Καλυνίουν

θυγατέρα.

c) O. Jahn Specim. Epigr. p. 43 n. 162, in dem größern Columbarium aus der Zeit der ersten Caesaren (p. 71):

**AEFICIA
M . L . TEPTIA.**

2.

Bei Tacitus Ann. III, 49 a. A. giebt der Medicus: „Fine anni clutorium priscum equitem romanum — corripuit delator; ebd. id clutorius — legerat, und Cap. 50 quam nefaria voce clutorius priscus mentem suam — polluerit und vita clutorii in integro est. Anstoß an diesem Namen hat ausdrücklich zuerst Lipsius genommen, welcher dafür *C. Lutorius* sagte, unter

Berufung auf Cassius Dio 57, 20 v. II p. 149 Befl. Τριος Λοντώριος Πλείσος. Stillschweigend hatte schon Beroaldus, wie aus Orelli's erster Ausgabe erhellt, *Gaium Lutorium*, *Gaius Lutorius* und im 50. Cap. an zweiter Stelle *Lutorii* drucken lassen. Diese Aenderung behauptete sich dann in den Ausgaben bis auf Fr. Ritter, welcher es unglaublich fand, daß der Schriftsteller gegen seine sonstige Gewohnheit (s. die Note zu XIII, 30 und den Aufsatz des selben Gelehrten „die Dekonomie des Tacitus im Gebrauch römischer Namen“ Zeitschr. für Alterth. VII, 1849, IV n. 38—39) drei Namen bei der ersten Nennung des Mannes gesetzt haben sollte. Er leitete deshalb das *c* von dem Brauche der Schreiber im Mittelalter her, welche dem *l* gern ein *c* vorgeschnitten hätten. Freilich das zum Erweis angeführte Beispiel *Ludwig*, *Clodwig* ist unglücklich gewählt, da hier das *c* (ch) seine gute altfränkische Berechtigung hat, s. J. Grimm Deutsche Grammatik I S. 184 und 185. Weil indeß übrigens Ritter's Beobachtung von der Anwendung zweier Namen, wo jemand das erste Mal eingeführt wird, äußerlich und innerlich begründet scheint, so haben von den neuesten Editoren Nipperdey, Haase, Baiter in der 2. Orelliana und Halm mit Tilgung des *c* *Lutorium Priscum* u. s. w. geschrieben, während Otto und Dübner (Paris 1845) der Autorität des Lipsius gefolgt sind. Ich selber halte nach Ritter an zwei Namen fest, lese jedoch was der Mediceus giebt in einem Buge: *Clutorium Priscum* u. s. w. Die Bestätigung liefern mir albermals drei Inschriften: 1) die nach den Jahren irgend eines Kaisers rechnende Liste aus Ptolemais in der Cyrenaica C. I. G. n. 5202 v. III p. 536, wo §. 5

ΛΙΚΛΟΥΤΩΠΙΟΣΚΛΟΥΤΩΠΙΟΥΚ

Li Κλοντω[ρ]ιος Κλοντω[ρ]ιον *Lke*

und §. 9

ΙΚΕΥΤΩΚΙΟΣΔΕΓΜΟΥΛΗ

L]t Κ[λο]υ[τ]ω[ρ]ιος Δέγμουν *L* *tη*

steht. Hier etwa *K(λιος)* *Λοντώριος* zu verstehen, hindert der Umstand, daß dieses *K* statt eines *L* mehr als fraglich sein würde, s. Mus. XIV S. 512. Nun könnte man allerdings noch an *K(όντος)* denken, Franz Elem. Epigr. Gr. p. 366; allein auch dies ist nicht recht glaublich, weil der einzige außerdem in jener Liste fünf Mal vorkommende römische Mannsnname *Δέγμος* d. i. *Δέξμος*, Decimus (Franz a. a. O. p. 248 Note, Wannowksi Antiq. Rom. ex font. Graec. explic. p. 18) §. 4. 6. 8. 9. 12 kein Praenomen hat. Nimmt man hiezu 2) den lateinischen Titel bei Mommsen I. R. N. n. 25, 5

CLVTORIAE · L · F

QVARTAE

und 3) den bei Jahn Spec. Epigr. p. 128

D . b . M .

CLVTVPIA EVTYCHIS ET CL'
VRBICVS' DONABERVNT' u. s. w.,

so wird nicht verkannt werden dürfen, daß *Clutorius*, *Kλοντωρίος*, *Clutoria*, *Cluturia* sich gegenseitig schühen. Wem aber die Schreibart im Cassius Dio Γάιος Λοντώριος Πρόσκος noch Skrupel erregt, der hat zu erwägen, wie leicht ein Irrthum sei es des Historikers selber sei es der Abschreiber oder auch nur der ältesten Herausgeber zu Grunde liegen kann, indem hier entweder Γάιος Γλοντώριος (Κλ.) Πολόκος oder Γλοντώριος (Κλ.) Πρόσκος das Rechte war. Bisher ist bekanntlich die diplomatische Grundlage des Dio eine sehr schwache. Beim Plinius endlich N. H. VII, 39 (40), 129 schreiben Sillig und von Jan: sed hoc pretium belli, non hominis fuit tam, Hercules, quam libidinis, non formae, Paezontem e spadonibus Seiani Ill. mercante *Lutorio Prisco*; handschriftlich beglaubigt ist *Sutorio*, *Sutonio*, *a Sutorio*, nicht bloß *Sutorio*, wie Ritter zu Tacitus a. a. D. v. I p. 208 a angiebt. Sollte es allzu kühn erscheinen, auch hier, besonders da ein *e* (mercante) vorangeht, was so oft mit *c* verwechselt ist (Unger De C. Valgi Rufi poematis p. 134. 336. 505) und nach dem *c* so leicht durch Flüchtigkeit wegfiel, *Clutorio Prisco* herzustellen?

3.

Dr Maximil. Steiner Ueber den Amazonenmythus in der antiken Kunst, Leipzig 1857, schreibt S. 113 Note 6 Folgendes: „Ueber die Sitte, Verstorbene unter die Götter oder Heroen zu versetzen und als solche ihre Bilder in mythologische Darstellungen zu verslechten, vergleiche die sorgfältig gesammelten Beweisstellen bei Raoul Rochette Monum. inéd. I p. 104, zu welchen nur die eine Verbesserung erlaubt sei, daß in der Inschrift der Stele des Lomordius

ΛΟΜΟΥΡΔΙΟΣΗΡΑΚΛΗΣΕΤΩΝΚΗΡΩΣ

der Name *herakles* nicht die Vergötterung ausdrücken soll, da eben *heros* als Apposition folglich folgt, und vermutlich **ΗΡΑΚΛΟΥΣ** zu lesen ist.“ Ehe ich diesen Lomourdius zu dem Agellius und ähnlichen Namen verweise oder den unglücklich gebildeten Genitiv **ΗΡΑΚΛΟΥΣ** beseitige, führe ich die Worte des französischen Gelehrten an, welcher dort davon spricht, daß ἥρως der Verstorbene sei: „Le monument le plus décisif à cet égard, est la stèle de Lomourdios qui nous offre ce personnage, en costume héroïque, à cheval, dans le jardin des Hespérides, avec l'inscription (wie vorher) qui constate, que c'est ici l'image authentique du mort élevé à la condition de heros, sous le nom même d'Hercule. Telle est en effet l'idée expri-

mée par le surnom ΗΡΑΚΛΗΣ joint au nom propre du personnage déifié, ainsi que le prouve, entre autres exemples que je pourrai citer à l'appui d'une intention semblable, une inscription métrique funéraire dans Gruter MCXXIII 7 qui se termine par ces paroles *Desine flere deum —*. Was nun zuerst R. Rochette noch nicht anführen konnte, H. Steiner aber zu seinem Schaden übersehen hat, ist dies, daß das betreffende Denkmal von Böck in das C. I. G. n. 3325 v. II p. 771—2 aufgenommen ist:

ΛΟΜΟΥΡΔΙΟΣ

Λο(ύκιος) Μούρδιος

ΗΡΑΚΛΑΣΕΤΩΝΚ

Ηρακλᾶς ἐτῶν κ-

ΗΡΩC

ἡρως.

Hiermit schwindet Lomourdius und alles was auch R. Rochette über Ηρακλῆς sagt. Wegen ΛΟ s. Franz El. Ep. Gr. p. 367. Daß viele *Murdii* bei Gruter und Reinesius und sonst (s. Mommsen I. R. N.) vorkommen, hat Böck erinnert; sei nur noch einer erwähnt C. I. G. n. 3148, 32 v. II p. 712 Μούρδιος Καικιλιανός, weil er ebenfalls nach Smyrna gehört.

Der in den Wörterbüchern bisher fehlende Name Ηρακλᾶς steht z. B. C. I. G. n. 1364, a, 9 v. I p. 664 und n. 2007, m, 1 v. II p. 994; die Analogie ist bekannt genug: Αλεξᾶς, Απελλᾶς, Διογᾶς, Διομᾶς, Δημοσθᾶς, Νικομᾶς u. s. w., Sturz de dial. Maced. p. 135, Löbeck Pathol. Prolegg. p. 505. Daß auch Ηρακλῆς würde, wenn auf dem Steine befindlich, eben gar nichts weiter sein als der Name, welchen der Verstorbene im Leben geführt, s. Specim. Onom. Gr. p. 17, C. I. G. n. 5084, 1 v. III p. 492 Ηρακλῆς δ ρ[αι] Ηρων Ηρωνος (vielleicht auch n. 4917, 2 p. 429 und n. 4922, 1 p. 430), Drelli n. 1912 v. I p. 342 G· VALERIUS HERACLES SACERDOS nach Boega's vollständiger Copie, vgl. v. III p. 165. Daß ἡρως einfach den μακαρίτης bezeichnet, ist vornemlich in neuerer Zeit von Wielen bemerkt worden, C. Fr. Hermann Gottesdienstl. Alterth. § 16, 18 S. 84, Nügelssbach Die nachhom. Theologie S. 109, meine Syll. Inscript. Boeot. p. 153, 155, Noch Archäol. Aufs. I S. 65. Der Anfang aber Ηρακλῆς — ἡρως, so sehr die Griechen dergleichen lieben (Syll. Inser. Boeot. p. 92), liegt hier eben so nothwendig in der üblichen Ausdrucksweise, wie z. B. C. I. G. n. 1699, 6 v. I p. 825 καθώς ἐπίστενος Πίστα τῷ θεῷ τὰν ὥντα. Zum Schluß möchte ich glauben, Steiner's ΗΡΑΚΛΟΥΣ sei ein Druckfehler für ΗΡΑΚΛΕΟΥΣ; natürlich müssen wir uns aber auch Ηρακλέονς verbitten.

4.

Ein den Herausgebern bedenklicher Frauename ist Βλουκία

C. I. G. n. 2032, 1 v. II p. 69. Der Titel, welchen ich auch der Schlußworte halber vollständig hier mittheile, ist dieser:

*Αὐτορήλα Βλουκία ζῶσα καὶ φρονοῦσα κατεσκενάσε τὸ
λατόμιον σὺν τῇ στήλῃ, ἐμαυτῇ καὶ τῷ γλυκυντά-
τῳ μον ἀνδρὶ Σατυρωνίδῃ ὑπομνεῖας χάριν, ζῆσ-
αντι ἔτη τριάκοντα [ἀ]μέμπτως· μηδέν[α] ἔτερο-
5 ον ἔξεσται βληθῆναι ἐς αὐτὸν, εἰ μὴ τὰ τέκνα μον·
εἰ δέ τις κατάθηται ἔτερον πτώμα, δώσει τῇ πόλει
δημάρια ἄρ. χαῖρε Παρθένα.*

Von Voissonade's [ἡ] Λουκία kann nicht die Rede sein; *Βλουκία*, aber, was Böck vorlängig beibehalten, ist wohl dieselbe wie *Blicia*, welche in Bell's Verzeichniß, Handb. der röm. Epigr. II S. 88. b, angeführt wird; s. auch Mommsen I. R. N. n. 6841, 1

BLICIO · ABORTENNIO · TPICLINIARCH.

3. sind mir die Worte *Σατυρωνίδῃ ὑπομνεῖας* verdächtig. Während *μνεῖας* (*μνήμης*) *χάριν* allüberall unzählig oft gelesen wird, dürfte dieß der einzige Beleg für *ὑπομνεῖα* sein. Die Lesart ist **ΣΑΤΥΡΩΝΙΔΩΙΥΠΤΟΜΝΕΙΑΣΧΑΠΙΝ**: darunter suche ich eher *Σατύρων* *N[ε]χω[ν]ι:[μ]ο[ν]* *μνεῖας χάριν*. Auch das *Ἄγνδετον* 3. 5 (**ΜΗΔΕΝΔΕΤΕΡ-ΟΝ**) muß vielleicht in *μηδέν[α δ']* *ἔτερον* umgeändert werden. Die letzten Worte 3. 7 erklärt Böck so, daß man sich ein nachmals beigegebenes Töchterchen der Aurelia zu denken habe. Nun ist zwar *Παρθένα*, wenn es auch im Pape fehlt, ein gar nicht seltener Name (Syll. Inscr. Boeot. p. 107 u. 170); allein dem **ΧΑΙΠΕΤΤΑΡΘΕΝΑ** liegt in einem Titel, der mehrere Ligaturen gehabt zu haben scheint, das **ΧΑΙΠΕΤΤΑΡΟΔΕΙΤΑ** so nahe, daß man wohl vermuthen darf, diese überaus gewöhnliche Formel sei auch hier herzustellen: *χαῖρε παροδεῖτα* C. I. G. n. 2051, 9 v. II p. 57. n. 3706, 4 p. 945. χ. *παροδεῖτα* n. 3797. b, 4 p. 977. *παροδεῖτα* χ. n. 2135, 5 p. 171. *χαῖροις παρο-*
δεῖτα am Ausgang des Hexameters n. 1988. b. c, 4 p. 59, n. 2264. 5, 3 p. 1036. *χαῖρετε οἱ παροδεῖται* n. 2126. b, 7 p. 163, Lub. Stephani Titul. Graec. part. IV, Dorpati 1849, p. 21, welcher mehr und Besseres beibringt als Franz El. Ep. Gr. p. 340.

Pforte, Januar 1861.

Karl Reil.